

WIE ES SO WEIT KOMMEN KONNTE

Chaos, Angst und Elend dieser Zeit sind die Folgen eines langen Weges, weg von Gott. Aber das Licht biblischer Offenbarung verheisst Trost und Rettung – und macht das Geschehen verständlich.

Thomas Lachenmaier

Der Nachdenkliche, der Sanftmütige, der sich der Wahrheit verpflichtet fühlt und redlich nach ihr sucht, fragt sich in dieser Zeit mit Sorge: Wo stehen wir eigentlich? Wo sind wir hingekommen? Und wie sind wir hierhergekommen? Die grundlegenden Werte sind weggerutscht, was traditionell immer Bestand hatte und sich bewährt hat, ist verschwunden. Ein Lügengeflecht durchdringt alles. Ein antichristliches Bild vom Menschen ist allgemeine Überzeugung geworden. Ein moralisch verantwortetes Leben gilt als rückständig, wenn nicht gar als krank oder kriminell. Was gut und richtig ist, wird diffamiert, mehr noch: kriminalisiert. Wahre Aussagen sind strafbar geworden. Die Freiheit erodiert. Die Pressefreiheit wird zunehmend eingeschränkt. Und jetzt gilt auch noch: «Krieg ist Frieden, Frieden ist Krieg».

Ein zeitgenössischer Philosoph vergleicht die Entwicklung, die zu den heutigen Zuständen geführt hat, mit einer Zugreise, die vor langer Zeit begonnen hat. Vor fünfhundert Jahren sind wir in einen Zug eingestiegen. Jetzt rollt der Zug im Zielbahnhof ein. Alexander Dugin, das ist dieser Denker, beschreibt diesen Zug als eine Ideologie, welche in immer radikalerer Weise das Fühlen, Wollen und Begehren des Individuums vergötzt. Die Identität des Menschen wird immer mehr von der Einbindung in grössere Zusammenhänge herausgelöst. Zunehmend fokussiert sich das Denken auf eine radikal-individualistische Eigenbezogenheit. Der Wille, der Wunsch und je länger, je mehr das Ge-

fühl des Einzelnen werden zum Dreh- und Angelpunkt menschlicher Existenz. Der Mensch definiert seine Identität immer weniger auch durch die Zugehörigkeit zu Formationen, die seine Person übersteigen – wie etwa der Nation oder der Zugehörigkeit zu einem geistig-kulturellen Überzeugungsrahmen, bei dem die eigene Familiengeschichte eine zentrale Rolle spielt, oder gar der christliche Glaube.

Der russische Philosoph wird für seine Überzeugungen von den Protagonisten dieser globalistischen Ideologie, die keine Verwurzelung des Menschen in seiner Ethnie, in einer Nation, in einer geistig- und geistlich-philosophischen Tradition mehr anerkennt und nichts von Geschichte wissen will, attackiert und diffamiert, gehasst. Ein Mordanschlag auf ihn misslang. In dem Auto, in dem eine Bombe detonierte, sass nicht Alexander Dugin, sondern seine Tochter Darja. Nach Ansicht des amerikanischen Geheimdienstes sind ukrainische Regierungskreise für den Mord verantwortlich.

Alexander Dugin definiert die Nationalität eines Menschen als einen Teil seiner Identität, aber das macht ihn nicht zu einem Nationalisten. Im Gegenteil. Für ihn gilt, im Gegensatz zu den Vertretern einer global einheitlichen Gesinnung, die keine andere Sicht auf Mensch und Welt dulden, dass er ein freiheitlich, im positiven Sinne weltbürgerlich denkender Mensch ist. Er akzeptiert und respektiert den je eigenen Wert verschiedener geistesgeschichtlicher Prägungen. Im Gegensatz

zu den Vertretern der woken Ideologie anerkennt er, dass jede historisch gewachsene Region ein Recht auf ihre Sicht, auf ihre Eigenheit hat. Das Einheitsdenken und den Konformismus des vermeintlich progressiven Denkens kritisiert er als hegemonial und kolonialistisch. Die Aussenpolitik westlicher Länder, paradigmatisch etwa die von Deutschland, will alle Länder, vor allem jene der Dritten Welt, mit ihrer Sicht zwangsbeglücken. Die gönnerhafte Gabe von «Entwicklungshilfe» (eigent-

Falsches Denken mag zu Beginn harmlos wirken. Aber einmal aufgegleist, wenn «der Zug abgefahren» ist, endet die Fahrt erst, wenn der Endbahnhof in den Blick gerät und die Folgen des falschen Denkens offenbar werden.





Besorgt mag unser Blick auf die Zustände sein. Aber die Sorge soll in unserem Herzen nicht heimisch werden. Im Lichte biblischer Offenbarung geht der Blick über die Verhältnisse hinaus.



tend entfaltet. Immer grundlegendere Zugehörigkeiten zu Kollektiven oder Einheiten, die das Individuum transzendieren und identitätsstiftend sind, werden geleugnet und abgewertet. Zunächst waren dies die Zugehörigkeit zur Kirche, zu einem Gedankengebäude des Glaubens und der historisch gewachsenen und sich verändernden Glaubenstradition. Dann sollte die Nation nicht mehr Teil einer Identität sein: ein Leben in der Verantwortung und in dem Wissen um die Geschichte des eigenen Landes und das historisch-geistesgeschichtliche Erbe, mit dem man seinen Weg in die Zukunft sucht.

VERLOREN IN ICH-BEZOGENHEIT


Ein weiterer Halt dieser kafkaesken Bahnfahrt ist, wenn die Familie als Bezugspunkt der Identität abgeschafft wird und damit auch als Hort des Vertrauens, von Liebe und Zugehörigkeit. Erst verwässert als Patchwork-Familie, dann obsolet geworden in der Wahl mit der Leugnung sogar der biologisch grundlegenden Zugehörigkeit eines Menschen zu einem Geschlecht. Noch vor wenigen Jahrzehnten war dies kaum vorstellbar: Nicht einmal das eigene Geschlecht soll Teil der Identität eines Menschen («Ich bin eine Frau») sein. Man könne das Geschlecht ablegen wie die Kleider und das andere Geschlecht annehmen, oder ein selbstgewähltes, erfundenes Geschlecht. Identität wird losgelöst von Familie und Geschlecht aufgelöst in einer vermeintlich möglichen geschlechtlichen Beliebigkeit, in der völligen Individualisierung sexueller Gefühle und Begierden. Das Gefühl, das Ich-Wollen, herrscht über jede Form gewachsener Einbezogenheit, dem Verbundensein mit historisch-geistigen Zusammenhängen. Dieses Herauslösen des Menschen aus allen transzendenten Bezügen ist letztlich eine Folge des Abfalls von grundlegender, biblischer Wahrheit: Der Mensch wird nicht mehr als ein geistiges Wesen anerkannt, welches zu einem Leben nach dem Willen seines liebenden Schöpfergottes berufen ist.



lich sind es Kolonisierungsgelder) gibt es nur, wenn sich die Länder bereit erklären, sich der herrschenden Ideologie anzupassen und die entsprechende Politik zu betreiben: «klimagerecht» und die «reproduktive Gesundheit» fördern, was bedeutet, die Abtreibung zu legalisieren. Alle Welt soll die Dinge so sehen und danach handeln, wie es die sich als Avantgarde verstehenden Aktivisten des «neuen Menschen» sehen. Aus Sicht der deutschen Bundesregierung muss alle Welt an dem neuen deutschen Wesen genesen. Die hunderttausenden Flugkilometer der Aussenministerin von Fidschi und Tonga bis China und in die hintersten Winkel der Welt sind ein einziger Feldzug in dieser Sache.

ZWANGSLÄUFIGE ENTWICKLUNG

Prof. Dugin beschreibt die Stationen des gesellschaftlichen Wandels als eine geistesgeschichtliche Entwicklung von innerer Logik, die sich – einmal aufgegleist – mit Zwangsläufigkeit fortschrei-



Das antichristliche Manifest der herrschenden Ideologie ist nicht mehr als ein Übergang. Am Ende geschieht Gottes Wille. Gott sendet sein Licht (Ps. 43,3), dem Gläubigen geht auch in der gegenwärtigen Finsternis ein Licht auf (Ps. 112,4), Gottes Wort ist «meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg».

Er verliert seine Identität als Geschöpf Gottes. Damit wird der Mensch in seiner völlig entgrenzten Ich-Bezogenheit zu seinem eigenen Götzen und Sklaven.

Wo noch beobachten wir Entwicklungen, die auf den ersten Blick als Einzelereignisse erscheinen, sich bei genauerem Hinsehen aber exemplarisch als Stationen dieser von Dugin skizzierten Entwicklung einordnen lassen? Wir sehen derzeit eine Gegenbewegung, ein Erstarken von Parteien, die sich für traditionelle Werte, für Sicherheit, für Ehe und Familie, für unabhängige Nationalstaaten einsetzen. Wie drastisch dem demokratisch artikulierten Willen der Bevölkerung entgegengetreten wird, um den Machterhalt der etablierten Parteien zu sichern, zeigt sich beispielhaft in Frankreich. Um den Willen der Mehrheit auszuhebeln, werden Tricks und Kniffe angewendet, die Partei des französischen Präsidenten Macron kooperiert mit der extremen und antisemitischen Linken, um eine Parlamentsmehrheit des Rassemblement National (RN) zu verhindern. Nun steht das Land vor einem Scherbenhaufen; es droht eine linke Chaosregierung, die von Juden- und Israelhass getrieben ist.

Das blanke Entsetzen ergreift die globalistische Machtelite auch beim zunehmend realistisch werdenden Szenario einer Rückkehr Donald Trumps ins Weiße Haus. Auf Titelseiten von Spiegel und Time Magazine wurde er als Hitler-Wiedergänger dargestellt, Vorwürfe, er

sei von Russland gesteuert, erwiesen sich als politisch inszeniert und entbehrten jeder Grundlage. Das abstoßend narzistische Auftreten Trumps empört auch viele Christen. Eine nüchterne realpolitische Analyse seiner Regierungszeit anerkennt aber seine Verdienste: Anders als unter seinen Vorgängern haben die USA in seiner Regierungszeit keinen Krieg begonnen, die Menschen profitierten von einer guten wirtschaftlichen Entwicklung, die staatliche Förderung der Abtreibungsindustrie wurde gestoppt. Trump schien Putin und Xi unter Kontrolle zu haben und war der Wegbereiter von bahnbrechenden Friedensabkommen im Nahen Osten. Der Mordanschlag auf Trump war nur möglich durch ein buchstäblich beispielloses Aussetzen der üblichen Sicherheitsvorkehrungen. Ungehindert konnte der Attentäter auf ein Hausdach klettern, von dem er freies Schussfeld hatte. Die Vorwürfe, bei einem allfälligen Sieg von Trump im November versinke die Welt im Chaos: Trifft das nicht vielmehr auf eine Präsidentschaft von Kamala Harris zu?

Diese Entwicklung über lange Zeiträume hinweg, die Dugin beschreibt, ist ein geistlicher Prozess, ein geistlicher Konflikt. Es verwundert nicht, dass er sich im Kampf gegen Israel fokussiert. Nur im Hass auf den Gott der Bibel kann man erklären, dass sich linke Aktivisten und muslimische Terroristen in einer antigöttlichen und menschenverach-

tenden Ideologie gegen Israel, gegen Juden und Christen gefunden haben.

In die übergeordnete Entwicklung, die Alexander Dugin skizziert: Lässt sich da nicht auch die fortschreitende Masseneinwanderung in die westlichen Länder und die ihr folgende zunehmende Islamisierung westlicher Gesellschaften (Grossbritannien, Frankreich, Deutschland ...) einordnen? Die gewohnte Lebenswelt mit ihren nationalen und regionalen Charakteristika, Eigenheiten und Werten, die wir als typisch deutsch, typisch französisch oder typisch schweizerisch taxierten, lösen sich zunehmend auf. In Deutschland nimmt die Gewalt schier exponentiell zu, für die überproportional Menschen mit migrantischer Biografie verantwortlich sind. Im vergangenen Jahr sind offiziellen Statistiken zufolge mehr als 13 000 Messerattacken verübt worden. Recherchen bei den Innenministerien der Bundesländer ergaben, dass die Zahlen doppelt so hoch sind.

Das früher unbekannte Phänomen der Gruppenvergewaltigung ist buchstäblich Alltag geworden. Im vergangenen Jahr sind in Deutschland 789 Mädchen und Frauen, zum Teil waren es sogar noch Kinder, Opfer von Gruppenvergewaltigungen geworden. In Berlin gibt es statistisch an jedem dritten Tag eine Gruppenvergewaltigung. Die Innenministerin verschliesst in ihrem wahnwitzigen «Kampf gegen rechts» die Augen vor dieser Gewalt und setzt Hunderte Polizeibeamte ein, um regierungskritische Medien zu schliessen. Bräuchte man die Beamten nicht offensichtlich für andere Aufgaben?

HERRSCHAFT DER MINDERHEIT

Die parlamentarische Demokratie und der klassische Liberalismus suchten nach einem guten Weg, den Willen der Mehrheit zu verwirklichen. Die woke Ideologie lehnt Formen direkter Demokratie ab und fürchtet den Mehrheitswillen wie der Teufel das Wort Gottes, könnte er sich doch auch gegen diese Ideologie wenden und den Gen-

derismus und Klimatismus ablehnen. Im Zielbahnhof des Posthumanismus herrscht eine Minderheit über die Mehrheit, das ist «nicht Demokratie, sondern Totalitarismus», sagt Alexander Dugin. Ein bizarrer Hinweis darauf ist, dass die Trans-Ideologie inzwischen zur herrschenden Ideologie avancierte, obwohl sich bei der offiziellen Volkszählung, die Zahlen wurden Ende Juni veröffentlicht, von den fast 83 Millionen Deutschen gerade einmal 969 als «divers» bezeichneten. Das ist mit 0,001171 Prozent praktisch niemand. Die Prawda¹ der linksgrünen Wokeness, die taz, zeigte sich ob dieser Zahlen ratlos enttäuscht. Eine reine Ideologie, die keine biologisch-naturwissenschaftliche oder andere vernünftige Basis hat, beherrscht die Gesellschaft, macht die Gesetze, definiert was wahr und was Lüge ist.

Kann die von Dugin beschriebene Ideologie noch krassere Auswüchse haben? Ja, es gibt eine noch extremere, eine finale Leugnung transzendenter Zugehörigkeiten des Menschen. Das ist dann der Endbahnhof, in den wir gerade einrollen. Die fundamentalste Zugehörigkeit und Identität, die der Mensch leugnen und ablehnen kann, ist die, ein Mensch zu sein. Jetzt wird «die menschliche Identität als etwas vorgegebenes aufgegeben», so Alexander Dugin, «am Zielbahnhof finden sich die Menschen in einer posthumanen Gesellschaft wieder.» Hier können sie selber entscheiden, ob sie sich als Mensch sehen wollen. Mensch zu sein wird zu einer Wahlmöglichkeit, so Dugin.

Der «neue Mensch», den schon Mao und Marx schaffen wollten, den die Nazis als den «reinen, arischen Körper» schaffen wollten, das ist heute der Mensch, dessen Menschsein so zur Disposition steht wie sein Geschlecht. Er kann sich dafür entscheiden, eine variable Identität als digitales Eigengeschöpf, als «Mensch 2.0», zu finden. Die Vordenker und Protagonisten dieses verbesserten Menschentums, wie Klaus Schwab, Ray Kurzweil, Yuval Harari oder Bill

Gates, sehen im Menschen nicht mehr als ein halbwegs vernunftbegabtes Tier. Seiner Intelligenz soll aufgeholfen werden durch neuronale Netzwerke mit Zugang zu riesigen Datenbanken und Künstlicher Intelligenz. Seine Lebenszeit soll durch digital-pharmazeutische Eingriffe vervielfacht werden, er soll potenziell unsterblich werden. Künstliche Intelligenz, digitale Schnittschnellen und digital-pharmazeutische Implantate oder Injektionen bereiten den Weg zu neuen Versionen von «Ich».


DER ENDBAHNHOF HEISST BABEL

Dugin kritisiert das antichristliche Wunschenken dieses posthumanistischen Futurismus. Diesem politischen Manifest zufolge geht es nicht nur um Manipulation, so Dugin, sondern um die Erschaffung von Realitäten – wobei die Realität nurmehr als Bilder von Realität, als Wahrnehmungen und Gefühle gesehen wird. Gefühle stehen diesem Denken zufolge über der Realität. Das zeigt sich etwa in der unsinnigen Rede, ein Mensch könne «im falschen Körper geboren» sein. Die Neuerschaffung des Menschen: Das ist dann der ultimative Verstoss gegen Gottes guten Willen, der Transhumanismus. Künstliche Intelligenz bereitet ihm den Weg. Der Mensch wird zu seinem eigenen (Neu-)Schöpfer. In dieser extremen Form antigöttlichen Handelns setzt sich der Mensch an die Stelle Gottes. Der Endbahnhof steht in Babel, in einem unmenschlichen, antimenschlichen, antigöttlichen Reich. Der Götze, zu sein wie man will, führt den Menschen in eine Finsternis, in ein selbstgewähltes Elend. In ihrer finalen und buchstäblichen Selbstbestimmung (Mensch oder Cyborg?), sind die Menschen hingegeben, verloren in ihrer Ich-Sucht. Sie werden «viel von sich halten, hochmütig und prahlerisch, Lästere, ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, zuchtlos, schändlich, aufgeblasen» sein. Sie «widerstehen der Wahrheit», sind «dem Guten feind und lieben die Ausschweifungen mehr als Gott; die Bosheit wird

zunehmen» (vgl. 2. Tim. 3; Dan. 12). Der «neue Mensch» entpuppt sich als eine Existenz «mit zerrütteten Sinnen», untüchtig zum Glauben. Sie können «nicht mehr zur Wahrheit kommen». Schlimmer geht es dann nimmer als in diesem selbstgewählten Paradies des Menschen. Die Bedrängnis, die Not, die Trübsal der Menschen wird so gross sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt (vgl. Dan. 12,1 ff.; Matth. 24, besonders Vers 21).

Diese Entwicklung eines antichristlichen Manifestes, einer antichristlichen Macht, die sich zwangsläufig offen gegen das Christliche, gegen Christen wenden wird, ist auch im Lichte der Offenbarung, etwa von Offenbarung 13, interessant. Hier ist die Rede von dem «Bild des Tieres», dem zum Erstaunen aller Macht und Leben verliehen wird. Es wird unbedingte Unterwerfung verlangen, jeder wird getötet werden, der seine Unterwerfung nicht sichtbar an Hand oder Stirn öffentlich bekundet.

Der Nachdenkliche, der Sanftmütige, der sich der Wahrheit verpflichtet fühlt und redlich nach ihr sucht, lebt heute – trotz alledem – in einer guten Zeit. Denn auch solche Worte der Heiligen Schrift, die über die Jahrtausende versiegelt, dem Verstehen nicht zugänglich waren, sind heute zugänglich, sagt die Schrift (vgl. Dan. 12,4). Gläubige erfahren das.

Viele Menschen sehen und spüren, dass wir heute in einer ganz aussergewöhnlichen Zeit leben und suchen zu verstehen, was hier geschieht. Aber die Bibel verheisst, dass «die Pforten der Hölle» die Gemeinde der Gläubigen nicht überwinden wird. Wer die Not sieht und mit Schrecken erlebt, dass wir in einer zunehmend bösen Welt leben, der braucht daher nicht zu verzagen. Sein ernstliches Gebet um Verständnis und Erlösung wird Gott erhören, verspricht die Bibel. Es wird dem aufgetan, der anklopft. 

¹ Prawda (Wahrheit) hiess die zu Sowjetzeiten führende Tageszeitung, sie war bis 1991 das Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU).